Warum geplant werden muss

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme**

Band (Jahr): **1 (1944)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Warum geplant werden muss

Um dem planlosen Bauen aus der Zeit der Industrialisierung zu steuern, sind in den letzten Jahrzehnten, vor allem in den Ortschaften mit städtischen Verhältnissen, Baugesetze mit Vorschriften über Stockwerkzahl, Bauabstände, Bau- und Niveaulinien in Kraft getreten.

Abb. 1.

Lachen bei St. Gallen.

Die unter diesen Gesetzesbestimmungen entstandenen Ortschaften und Quartiere sind aber nicht befriedigend ausgefallen und ergaben einförmige und leblose Gebilde. Es zeigt sich, dass einschränkende Vorschriften zur Formung einer Ortschaft allein nicht genügen.

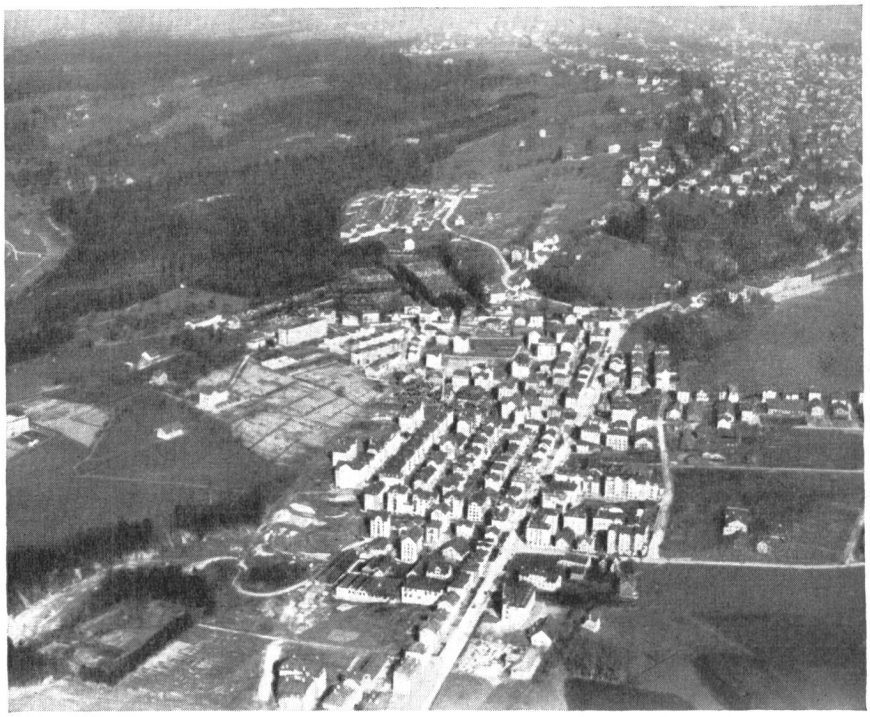

Abb. 2.

Romont (Fribourg).

Im Gegensatz dazu machen heute noch die kleinen Landstädte aus früheren Jahrhunderten den Eindruck in sich geschlossener Organismen, die wie Pflanzen mit der Landschaft verwachsen sind.

Es braucht also neben einschränkenden Vorschriften eine richtig gestaltende Planung, die unsere Ortschaften, angepasst an die heutigen Wohnformen, Arbeitsmethoden und Verkehrsmittel, wiederum zu lebensfähigen Organismen formt. Das Gesicht unserer Ortschaften muss neu geschaffen werden, doch soll uns dabei die selbstverständliche Schönheit der alten Siedelungen ein Vorbild sein.